

Auftrag entsandt worden waren, bei möglichen Komplikationen als ebenbürtige Vertreter des Königs – und als Verwandte des Kaisers – auftreten zu können, was sich dann aber als überflüssig erwies. Der Verfasser von C hätte diesen Vorgang dann als entbehrliches Detail in seinem Bericht ausgespart. Jedenfalls erweist die betreffende Notiz von M deren Verfasser nicht unbedingt als schlecht informierten oder gar unglaubwürdigen Berichterstatte.

III.

Die auf den ersten Blick ins Auge springende Besonderheit von M gegenüber C liegt zweifellos in den Angaben über die Speisefolgen bei den drei Banketts vom 5. und 6. Januar⁴⁹. Über die bei den öffentlichen Dinern und Soupers aufgetragenen Speisen äußert sich C nur in pauschaler Form. Zum Souper des 5. Januar meint der Chronist, es wäre eine zu langwierige Sache, die große Menge der Speisen (*mes*) aufzuzählen, und zum Diner des Epiphaniastages, an dem der Kaiser teilnahm, wird vermerkt, der König habe vier Gänge (*assiettes*) mit insgesamt vierzig Speisen (*pere de mes*) angeordnet; jedoch seien wegen des Kaisers Unwohlsein nur drei Gänge mit dreißig Speisen serviert worden, dazu aber noch zwei *entremes*⁵⁰. Außerdem erwähnt C mehrfach, nach dem Souper seien Konfekt (*espices*) und Wein angeboten worden⁵¹, worüber in M nichts verlautet.

In M werden drei Speisefolgen notiert, zwei für die Dinere vom 5. und 6., eine für das Souper vom 5. Januar. Die Mahlzeiten bestanden jeweils aus drei *mes* (hier: Gängen) mit unterschiedlich großer Anzahl (3/10) von Speisen. Dazwischen konnte es *entremes* geben, Zwischengerichte oder besser: Zwischenspiele, so das Stück von der Eroberung Jerusalems durch Gottfried von Bouillon und seinen Gefährten. Diesem Intermezzo verdankt das Diner vom Epiphaniastag einen Teil seines Ruhms⁵²: Es gilt als bis dahin aufwendigste Inszenierung dieser Art im Rahmen eines Festessens. Als Autor und vielleicht auch als Regisseur des Spektakels kann der im Umkreis Karls V. wirkende einstige Kanzler des Königs von Zypern, Philippe de Mézières, in Betracht gezogen werden, einer der eifrigsten Verfechter einer Renaissance der Kreuzzugsbewegung⁵³.

Das Memorandum aus Lille läßt die Bedeutung dieses Mahls und der beiden anderen vom Tage zuvor im Rahmen der kulinarischen Zivilisation des Mittelalters noch deutlicher erkennbar werden, als das aufgrund des Berichtes von C möglich war. Die in M enthaltenen „Speisekarten“ sind, soweit ich sehe, die ersten Listen mit nach ganz bestimmten Rezepten hergestellten und teilweise mit individuellen Namen benannten Gerichten, die zu einem Diner oder Souper zusammengestellt

⁴⁹ Chronique, 228 ff. u. 236 ff.

⁵⁰ Chronique, S. 231 u. 238.

⁵¹ Chronique, S. 226, 231, 242.

⁵² Vgl. u. bei Anm. 60 u. 66.

⁵³ Vgl. J. RICHARD, Artikel „Mézières, Philippe de“ in: LM 6 (1992), col. 592 f.